



# STIMME DER MÄRTYRER

Schicksale verfolgter Christen in aller Welt

Helfen und Lernen

Juli 2021 53. Jahrgang

Schwerpunktthema  
**CHINA**

**CHINA**

**WENN ES AUCH DURCH  
DUNKLE TÄLER GEHT**

**CHINA**

Ein Leben  
für den Herrn

Seite 2

**NORDWEST-CHINA**

Auf den Markt gegangen,  
Christ geworden

Seite 10

**ANDACHT**

Lasst uns unsere  
Freiheit nutzen!

Seite 11



## Ein Leben für den Herrn

### Nachruf auf unseren Partner Saqib aus Indien\*



Jede Familie, die aus muslimischem Hintergrund zu Jesus gefunden hat, sollte eine eigene Bibel bekommen. Das war das Anliegen unseres Partners Saqib, der im April heimgegangen ist.

Saqib wuchs als strenggläubiger Muslim im Norden Indiens auf. Er wollte die Welt für den Islam gewinnen. Deshalb widmete er sich viele Jahre dem Studium des Islams, ging dann nach Nepal, um dort Menschen vom Islam zu überzeugen. Dort gründete er in nur wenigen Jahren zahlreiche Moscheen. Eines Tages las er jedoch das Neue Testament, das ihm ein Schwede geschenkt hatte. Das Büchlein warf für ihn viele Fragen auf. Saqib betete, dass Allah ihm die Wahrheit zeigen möge. Eines Abends hörte er dann die Worte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ Als er diese Worte ein weiteres Mal hörte, begriff er, dass Jesus zu ihm sprach. Saqib vertraute daraufhin Jesus sein Leben an.

Nach dieser radikalen Lebenswende verließ ihn seine Frau. Doch als er ihr versprach, ihr nichts aufzuzwingen, kam sie zurück und fand später auch zum Glauben an Jesus. Zusammen gründeten sie eine kleine Gemeinde. Seitdem war Saqib als Evangelist mit dem Rad unterwegs. Die Leute wollten ihn, den anerkannten islamischen Gelehrten, hören. Er benutzte den Koran als Einstieg, um über Jesus und das Evangelium zu reden. Viele fanden so den Weg zu Jesus und ließen sich taufen. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit war für Saqib, die Leiter in den neugegründeten Gemeinden zu schulen, um sie in ihrem schwierigen Kontext als ehemalige Muslime in der Nachfolge Jesu anzuleiten.

### Eine Inspiration mit seiner Liebe zu den Verlorenen

Saqib war schon seit einigen Jahre sehr krank. Im Frühjahr infizierte er sich zudem mit dem Corona-Virus. Für seinen ohnehin geschwächten Körper war das zu viel. Am 18. April rief Jesus unseren Partner zu sich. Wir trauern mit seiner Familie um einen Menschen, der uns mit seiner Liebe zu den Verlorenen eine große Inspiration war. Er suchte Menschen für Jesus zu gewinnen und scheute dabei keine Mühen und wich auch vor Anfeindungen nicht zurück. Bei allen Schwierigkeiten blieb er Jesus treu. Darin bleibt er uns ein Vorbild. Wir sind dankbar, dass wir ihn kannten und unterstützen konnten. Beten wir für seine Familie, dass Jesus sie tröstet und in der Zeit der Trauer besonders nah ist.

*\*Ein Artikel über Saqib findet sich in der „Stimme der Märtyrer“ 06/2019.*

## Inhalte dieser Ausgabe

### 4–5 Kurz & Knapp

### 6–9 China Wenn es auch durch dunkle Täler geht

### 10 Nordwest-China Auf den Markt gegangen, Christ geworden

### 11 Andacht Lasst uns unsere Freiheit nutzen!

### 12 Gefängnis als Glaubensschule

**Herausgeber:**  
Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.  
(HMK) – Verfolgte Christen helfen  
und von ihnen lernen

Tüfingener Straße 3  
88690 Uhlhingen-Mühlhofen

Tel: +49 7556 9211-0  
Fax: +49 7556 9211-40  
info@verfolgte-christen.org

www.verfolgte-christen.org  
www.facebook.com/  
HilfeFuerVerfolgteChristen

Seit 1969 ist die HMK die Stimme  
für verfolgte Christen in aller Welt.  
Wir helfen, lieben und ermutigen  
in Wort und Tat und erleben  
Gottes Segen.

**Redaktion:**  
Elisabeth Müller (Vi.S.d.P.)  
stimme@verfolgte-christen.org

**Gestaltungskonzeption und  
Corporate Design:**  
Gute Botschafter GmbH/Köln

## IMPRESSUM

**Detailgestaltung und Satz:**  
zeichensetzen kommunikation GmbH/  
Wetzlar

**Druck:**  
AWG Druck GmbH/Runkel-Ennerich

**Erscheinungstermin der nächsten  
Stimme der Märtyrer:**  
30. Juli 2021

**Erscheinungsdaten:**  
Ausgabe Nr. 07/2021, 53. Jahrgang  
Erscheinungsweise: monatlich

**Konto Deutschland:**  
Sparkasse Salem-Heiligenberg  
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17  
BIC: SOLADES1SAL

**Auslandskonto Schweiz:**  
Schaffhauser Kantonalbank  
IBAN: CH09 0078 2007 8168 6110 1  
BIC: SHKBCH2S

**Auslandskonto Österreich:**  
Erste Bank der österr. Sparkassen  
IBAN: AT68 2011 1000 | 5056 0190  
BIC: GIBAATWWXXX

**Missionsleiter:** Manfred Müller  
**Vorstand:** Stefan Weber (Vorsitzender),  
Andreas Kraft (stellv. Vorsitzender),  
Andy Dipper, Manfred Müller.

Die HMK finanziert sich ausschließlich  
durch Spenden. Die HMK ist als gemein-  
nütziger, spendenbegünstigter Verein  
(VR 580287) mit dem DZI-Spenden-  
siegel ausgezeichnet worden. Die HMK  
trägt das Spendenprüfzertifikat der  
Deutschen Evangelischen Allianz (DEA).

**Quellen:** alle Bilder HMK  
außer S. 4: SCM, S. 5 (Somalia) + S. 11:  
iStockphoto.com

Die Namen von Personen können aus  
Sicherheitsgründen geändert sein.





*„Ich vergesse dich niemals! Unauslöschlich habe ich deinen Namen auf meine Handflächen geschrieben.“*

*Jesaja 49, 16*



*Manfred Müller,  
HMK-Missionsleiter*

Liebe Freunde der *Stimme der Märtyrer*,

die kommunistische Partei Chinas überwacht die Bürger Chinas rund um die Uhr. Im Handelsblatt las ich, dass China dazu mehr als 600 Mio. Kameras installiert hat.

Ordnungswidrigkeiten – und das können Gottesdienstbesuche sein oder der Besuch bei einem Freund aus der Gemeinde – führen in einem eigens kreierten „Sozialkredit-System“ zu einem Punkteverlust. Der Punktestand wird digital vermerkt und dauerhaft gespeichert. Diese totale digitale Überwachung wirkt sich direkt in den Dingen des täglichen Lebens aus: Wer nicht genug Punkte hat, kann den Bus nicht nehmen, das Bankkonto nicht eröffnen oder verliert sogar die Chancen auf eine höhere Bildung.

### **Warum schrumpfen die Gemeinden in China nicht?**

Trotzdem schrumpfen die Gemeinden in China nicht. Wie kann das sein? Die Geschwister dort wissen um eine ganz andere Wirklichkeit. Vor dieser Wirklichkeit verliert alles Andere und auch jede Überwachung ihre Schrecken. Denn Gott spricht: „Ich vergesse dich niemals! Unauslöschlich habe ich deinen Namen auf meine Handflächen geschrieben.“

Wenn Gott über uns wacht, wer will uns dann noch schaden? Ja, der Überwachungsstaat kann zu vielen Nachteilen im normalen Leben führen – aber was macht das letztlich, wenn Jesus uns über das Leben hinaus in die Ewigkeit führt. Unauslöschlich hat er unsere Namen auf seine Handflächen geschrieben, wenn

wir ihm gehören. Und wir gehören ihm, wenn wir ihn aufnehmen und an seinen Namen glauben. Glauben Sie an Jesus? Er vergisst Sie niemals!

### **Die Datei, auf die es ankommt**

Unsere Namen sind auf einer wirklich dauerhaften Datei eingetragen: bei unserem Vater im Himmel. Gott wird die Seinen nie vergessen. Er wird sich immer um uns kümmern, weil er uns liebt. Auch wenn Menschen es nicht gut mit uns meinen, Gott geht seinen guten Weg mit uns und kommt damit auch an sein Ziel.

“ *Glauben Sie an Jesus? Er vergisst Sie niemals!*

Ein chinesischer Pastor erzählte seiner Gemeinde: „Natürlich beobachtet euch die Regierung und belauscht sogar, was ihr zu Hause sagt! Also gebt darauf acht, dass das, was sie beobachten, das Zeugnis eines wahren Jesus-Jünger ist!“ Lassen wir uns ermutigen durch die Berichte aus dem Leben unserer bedrängten Geschwister in China. Der, der die Geschwister in China durch die größten Schwierigkeiten trägt, der kann auch uns durch unseren Alltag tragen.

Gott, der Herr, spricht auch zu uns: „Ich vergesse dich niemals! Unauslöschlich habe ich deinen Namen auf meine Handflächen geschrieben.“

Herzlich grüßt Sie,

Ihr

Manfred Müller





*Pastor Wang Yi und seine Frau, bevor er ins Gefängnis musste.*

*China*

### Standhaft in aller Verfolgung

„Treu bleiben trotz Verfolgung“, das beschreibt die Situation der nicht registrierten Frühregen-Bundes-Kirche in Chengdu im Südwesten Chinas. Am 9. Dezember 2018 hatte die Polizei eine groß angelegte Razzia gegen die Kirche durchgeführt. Mehr als 100 Gemeindeglieder waren verhaftet worden, darunter Pastor Wang Yi und seine Frau. Aus seiner Zelle heraus ermutigt er nun die chinesischen Christen. Wang Yi hat eine neunjährige Haftstrafe abzuleisten.

Im November 2020 wurde einer der Ältesten der Gemeinde, Yangquan Li, kurzzeitig inhaftiert, weil er an einem Online-Gottesdienst teilgenommen hatte. Danach wurden in seiner Wohnung Elektrizität, Wasser und Gas abgestellt sowie die Internetverbindung gekappt. Die Behörden schickten dem Vermieter eine Anordnung, die Familie zum Auszug zu zwingen. Die Polizei, die Li überserviert hatte, hatte auch schon die vorige Wohnung der Familie in einer 180 km entfernten Stadt zwangsgeräumt.

Yangquan Li bittet um Gebet für seine Familie und die Frühregen-Bundes-Kirche. „Wir beten, dass wir völlig abhängig von Gott bleiben, in allem, was wir brauchen, weil wir nur bei ihm unser ganzes Glück finden“, sagt Li. „Wir beten, dass Gott uns hilft, in dieser schwierigen Zeit unser ganzes Vertrauen auf ihn zu setzen und mit Sanftmut und Respekt zu reagieren.“

*Bitte beten Sie für Pastor Wang, Yangquan Li und die anderen Geschwister der Gemeinde.*

*Myanmar*

### Die Bibel in eigener Sprache lesen



*Trotz Sicherheitsrisiken ist es eine Freude, bildungshungrigen Menschen das Lesen beizubringen.*

In der Grenzregion von Myanmar und Thailand sind Hunderte von Menschen Christen geworden. Es sind die allerersten Jesus-Jünger in dieser streng buddhistisch lebenden Volksgruppe.

Jetzt wurden die jungen Christen vertrieben. Da sie keine Bildungsmöglichkeiten haben, hilft unser Partner mit Alphabetisierungskursen und nimmt dabei große Risiken in Kauf. Aber nur so können die jungen Gläubigen die Bibel in ihrer eigenen Sprache lesen. Eine Schriftsprache wurde übrigens gerade erst entwickelt.

*Bitte beten Sie für die Sicherheit von Lehrern und den jungen Christen. Beten Sie, dass die Kurse ihnen zum Segen werden.*

*Buchtipp*

### Ermordet in Kabul

Schon in jungen Jahren interessiert sich Simone Beck brennend für die Mission. Sie geht als Entwicklungshelferin nach Afghanistan und setzt sich mit ganzem Herzen dafür ein, dort das Evangelium zu verbreiten. Im Mai 2017 wird sie überfallen und erschossen. Die bewegende Geschichte einer Frau, die für Jesus alles gab, wird in diesem Buch erzählt.



*Das Buch kann zum Preis von 18,99 EUR über die Bestellkarte am Ende des Heftes bezogen werden.*



Flüchtlinge in Somalia

### Ostafrika

## Hilfe für Somalis

Ameena ist Teil eines Netzwerks in Ostafrika, das somalischen Christen hilft. Sie selbst unterstützt vor allem junge somalische Frauen, die von ihren Familien verstoßen wurden, weil sie an Jesus glauben. Aber auch christliche Flüchtlinge aus Somalia finden bei ihr Hilfe und Begleitung bei der Wohnungssuche, Behördengängen oder Arztbesuchen. Aktiv wirkte sie zudem daran mit, ein Schutzhaus für die jungen Frauen zu schaffen, in dem diese sich auch regelmäßig über die Bibel austauschen. Das nächste Projekt soll eine Näherei sein, die auch zur Finanzierung des Hauses beiträgt. All das zu koordinieren ist nicht einfach. Ameena fühlt sich manchmal überfordert, sie braucht Weisheit für alle Aufgaben und auch Zeiten des Durchatmens.

*Bitte beten Sie für Ameena und die Menschen, um die sie sich kümmert.*

### Das Zitat

## Jesus begegnen

**Wer Jesus begegnen möchte, muss ihm da begegnen, wo Brüder und Schwestern Jesu hungrig, durstig, nackt, ungewollt, krank oder im Gefängnis sind. Wer sich von diesen Plätzen fernhält, hält sich von Jesus fern.**



– Richard Wurmbbrand, Gründer der HMK

### Ägypten

## Chancen für Dorfkinder



*In kleinen Klassen können sich die Lehrer den Kindern gut widmen.*

Kinder lernen gern und können Dinge gut aufnehmen. Das ist auch wichtig für ihr innerliches Wachstum. Für Kinder aus christlichen Familien gibt es in Ägypten aber zahlreiche Hindernisse. In den staatlichen Schulen werden sie als „Ungläubige“ beschimpft und von den Lehrern eher ignoriert als gefördert. Unser Partner hilft daher Kindern aus christlichen Familien insbesondere in entlegeneren Dörfern. Dazu schult unser Partner Lehrer und kirchliche Mitarbeiter, die die Kinder nachmittags unterrichten, körperlich und geistlich fördern und sich auch um deren medizinische Versorgung kümmern. Über 200 Dörfer profitieren von dieser Arbeit.

*Bitte beten Sie, dass die Kinder gut lernen können und im Glauben wachsen. Beten Sie auch für unseren Partner und die Mitarbeiter vor Ort.*

### Iran

## Seelsorgezentrum für Traumatisierte

Viele Christen im Iran leiden unter Verfolgung. Auch nach dem Ende einer Haftzeit oder einem Verhör bleibt das Erlebte präsent und muss verarbeitet werden. Das ist nicht leicht. Vielen fällt es schwer, überhaupt über ihre Erfahrung zu sprechen. Hier helfen Christen in einem Seelsorgezentrum. Mit viel Einfühlungsvermögen sind sie für die Nöte der traumatisierten Geschwister da.

*Bitte beten Sie für innere Heilung der Betroffenen und um Weisheit für die Seelsorger.*



## WENN ES AUCH DURCH DUNKLE TÄLER GEHT

**W**ie Gott führt und trotz Gefängnis und Migration aus der Heimat durch eine Familie wirken kann: die bewegende Geschichte von Cheng Jie und John.

Jedes Jahr erhielt Cheng Jie von der Lokalpolizei eine Vorladung. Regelmäßig wurde sie im Rahmen der Vernehmung aufgefordert, nicht mehr über ihren Glauben zu sprechen. Cheng Jie arbeitete in einem Privatkindergarten in Liuzhou, einer Millionenmetropole im Südwesten Chinas. Liuzhou ist Partnerstadt von Passau und liegt am Fluss Liu, der sich in einem Bogen durch die Großstadt im Südwesten Chinas windet.

In der kommunistischen Volksrepublik China ist die „religiöse Erziehung“ Minderjähriger gesetzlich verboten. Und deshalb musste Cheng Jie jedes Jahr zur polizeilichen Vorladung. Cheng Jie ließ die Vernehmungen jedes Mal respektvoll über sich ergehen. Aber niemals leistete sie der Aufforderung Folge, nicht mehr über ihren Glauben zu sprechen.

Auch John, Cheng Jies Ehemann, ist Christ. Er arbeitet seit über 15 Jahren als Evangelist und Pastor unter Universitätsstudenten. Für diese Berufung hatte er einst eine verheißungsvolle Karriere als Mediziner aufgegeben.

### **Damit hatten sie nicht gerechnet**

Das Leben war für Cheng Jie und John nicht einfach. Immer wieder mussten sie umziehen, und zwar immer dann, wenn ihre Vermieter heraus-

“*Soll sich doch jemand von der Kirche um Ihre Kinder kümmern!*“

fanden, dass in ihrer Wohnung Hauskirchentreffen stattfanden. Dem Ehepaar war klar, dass ihr Dienst John eines Tages ins Gefängnis führen könnte. John war innerlich darauf vorbereitet. Aber es kam anders...

Am 18. Februar 2014 wurde Cheng Jie erneut von der Polizei vorgeladen. Diesmal blieb es nicht bei der Aufforderung, nicht mehr über ihren Glauben zu sprechen. Cheng Jie wurde verhaftet. Damit hatte sie nicht gerechnet. Panik stieg in Cheng Jie auf. Wer sollte ihre Kinder vom Kindergarten abholen

und sich um sie kümmern? John war unterwegs zu einer Hauskirche in einer anderen Stadt. „Soll sich doch jemand von der Kirche um Ihre Kinder kümmern“, sagte einer der Polizisten angesichts ihrer Sorgen zynisch.

Man warf Cheng Jie illegale geschäftliche Aktivitäten im Zusammenhang mit ihrer Arbeit in dem Privatkindergarten vor. Sie wurde für schuldig befunden und zu zwei Jahren Haft verurteilt. John und Cheng Jie sind sich sicher, dass diese Verurteilung die Reaktion auf ihr Hauskirchenengagement war. John agierte in seinem Dienst unter den Studenten selbstständig. Daher war es einfacher gewesen, gegen seine Frau wegen arbeitsrechtlicher Vergehen vorzugehen. So traf es Cheng Jie.







Zwei Jahre lang saß Cheng Jie im Gefängnis, weil sie über Jesus Christus sprach.

### **Plötzlich ein alleinerziehender Vater**

Während Cheng Jies zweijähriger Haft kümmerte sich John als nun alleinerziehender Vater um die beiden kleinen Söhne. Cheng Jie litt sehr darunter, so lange nicht bei ihren Kindern sein zu können. Würden die kleinen Kinder sich in zwei Jahren noch an sie erinnern? Obwohl sich Cheng Jie nach ihren Kindern sehnte, konnte sie sich im Gefängnis keine Bilder der Kleinen ansehen. Es hätte sie zu traurig gemacht.

Was von einem der Polizisten bei Cheng Jies Verhaftung nur als zynische Bemerkung gedacht war, wurde durch Gottes Gnade wahr: Geschwister aus der Gemeinde kümmerten sich um John und die Kinder. Sie brachten das Geld für die Rechtsanwaltskosten auf, beteten regelmäßig für John und waren für ihn und die beiden kleinen Jungs da. Trotzdem war John zunehmend angeschlagen. Besonders sonntagmorgens war es schwierig. Als Hausgemeindeführer sollte er im Gottesdienst predigen. Aber konnte er das? Das Wunder: Gott schenkte ihm Sonntag für Sonntag die Kraft, die er brauchte.

### **Mach, dass Mami nach Hause kann**

Doch es kamen auch Fragen. „Warum muss meine Familie das durchmachen, Herr? Wir haben Dich doch lieb! Warum?“ Der ältere der Jungs war drei Jahre alt, als die Mutter verhaftet wurde. Er weinte jede Nacht

und betete wieder und wieder: „Lieber Gott, bitte mach, dass Mami nach Hause kann.“

Die Gemeinde traf sich weiter regelmäßig, obwohl die Hauskirche nach der Verhaftung von Cheng Jie scharf beobachtet wurde. Auch Johns Arbeit unter den Studenten konnte fortgesetzt werden. Aber es war alles andere als einfach. „Die zwei Jahre waren sehr hart“, sagte John. „Und dennoch konnte ich Gottes Gunst spüren.“

### **Die ersten Monate im Gefängnis**

Während ihres ersten Monats im Gefängnis machte sich Cheng Jie vor allem große Sorgen um die Kinder. Die Tage waren lang, das Essen war schlecht, und es gab zum Waschen nur kaltes Wasser – auch im Winter. Täglich musste Cheng Jie acht Stunden an der Nähmaschine sitzen und Ziernähte an Kleidungsstücken anbringen. Wenn sie ihr Soll nicht erfüllte, musste sie zur Strafe länger arbeiten. Noch heute hat sie von den vielen Stunden an der Nähmaschine chronische Schulterschmerzen. Aber auch abgesehen von der Arbeit war das Leben im Gefängnis nicht einfach. Cheng Jie musste sich die Zelle mit Drogenhändlerinnen und Mörderinnen teilen. „Sie sind doch Christin. Da sollte Ihnen das ja wohl nichts ausmachen“, sagte man ihr, als sie sich nach dem Grund dafür erkundigte. —>



John Jie hatte als Pastor unter Universitätsstudenten mit einer Inhaftierung gerechnet. Als seine Frau ins Gefängnis kam, musste er ihre beiden kleinen Söhne alleine erziehen.

Eine Bibel hatte Cheng Jie zunächst nicht. Doch nach einem halben Jahr hörte sie von einer Gefangenen, die eine besaß. Da diese Frau keine Christin war, konnte Cheng Jie mit ihr einen Tausch vereinbaren. So erhielt sie ihre Bibel.

### Wie Gott zu wirken begann

Eine von Cheng Jies Zellenkolleginnen war eine brutale Frau, die wegen Drogenhandels im Gefängnis saß. Cheng Jie hatte Angst vor ihr. Diese Frau musste permanent Fußfesseln tragen. Weil sie deshalb Schwierigkeiten beim Anziehen hatte, half Cheng Jie ihr. So erreichte sie das Herz der Frau. Mit der Zeit wurde sie Cheng Jie gegenüber freundlich. Weil sie nicht schlafen konnte, bat sie Cheng Jie eines Abends, ihr aus der Bibel vorzulesen.

Es dauerte nicht lange, da wollte sie jeden Abend etwas aus der Bibel vorgelesen bekommen. Sie begann auch Fragen zu stellen, ob Cheng Jie ihr das Evangelium erklären konnte. Schließlich öffnete die Frau ihr

Herz für Jesus und vertraute ihm ihr Leben an. Nicht lange danach wurde sie in eine andere Zelle gebracht. Cheng Jie hat nie wieder etwas von ihr gehört.

Einige der Mitgefangenen waren beeindruckt, weil John seine Frau nicht nur nicht verlassen und vergessen hatte, sondern sie immer noch liebte. Die Frauen bekamen auch mit, dass John regelmäßig Geld auf Cheng Jies „Gefängniskonto“ einzahlte. Die Partner der mitgefangenen Frauen hatten sie dagegen schon lange verlassen, weil sie im Gefängnis saßen. Cheng Jie hatte Gelegenheit den anderen inhaftierten Frauen von Jesus zu erzählen, der die Mitte ihrer Ehe war und sie und John zusammenhielt.

“*Cheng Jie hatte Gelegenheit den anderen inhaftierten Frauen von Jesus zu erzählen.*”

### Post aus aller Welt

Dann durfte John seine Frau mehr als ein Jahr nicht besuchen. Immerhin durfte das Ehepaar sich Briefe schreiben, die allerdings alle zensiert wurden. Die Zensur brauchte manchmal einen ganzen Monat. So musste Cheng Jie lange warten, bis die Briefe ankamen.

Einmal kam dann ein ganzer Berg von Post aus aller Welt. HMK-Partner hatten öffentlich auf Cheng Jies Schicksal aufmerksam gemacht. Viele Christen haben daraufhin an Cheng Jie geschrieben, um sie zu ermutigen und ihr zu sagen, dass sie für sie beten. Die meisten der Briefe waren auf Englisch geschrieben. „Das geht nicht. Wir können die Briefe nicht lesen!“, beschwerten sich die Justizvollzugsbeamten verärgert. „Du verschwendest unsere Zeit. Sag den Leuten, dass sie nicht mehr schreiben sollen!“ Für Cheng Jie waren die Briefe eine große Freude und Ermutigung. Aus diesen Zeichen der Liebe konnte sie neue Kraft schöpfen. Die Gebete der Brüder und Schwestern aus aller Welt trugen sie wirklich.

### Endlich frei

Am 17. Februar 2016 kam Cheng Jie endlich aus dem Gefängnis frei. Ihr jüngster Sohn war inzwischen drei Jahre alt. Er erkannte sie nicht und sagte „Tante“ zu ihr. Es brauchte lange, bis er sich daran gewöhnt hatte, dass seine Mutter wieder zu Hause war.





Die Familie von Cheng Jie und John kann auch am neuen Wohnort Menschen von Jesus erzählen.

Obwohl Cheng Jie jetzt wieder frei war, blieb es schwierig. John und ihr war klar, dass sie nun stärker überwacht wurden als jemals zuvor. Wie sollte es mit ihnen und ihrem Dienst weitergehen? John und Cheng Jie suchten Gottes Führung. Sie nahmen sich Zeit und beteten über den anstehenden Fragen und Problemen.

### Eine schwere Entscheidung

Dann berieten sie sich mit einigen Rechtsanwälten. Schließlich traf das Ehepaar, nach einer längeren Zeit des Abwägens die schwere Entscheidung, ihre Heimat zu verlassen. In China konnten sie ihren Dienst nicht fortsetzen. Endlich frei – und doch nicht frei? Aber Cheng Jie hatte im Gefängnis gelernt: Gott führt! Er hatte sie und ihre Familie mit seiner Gnade umgeben und durch das dunkle Tal hindurchgeführt. Sie hatte gelernt wie David zu beten: „Auch wenn es durch dunkle Täler geht, bist du, HERR, bei mir.“ Daher war sie gewiss, Gott würde einen Weg für sie haben. Doch die Situation blieb für John und Cheng Jie schwierig.

Da bot sich ihnen die Möglichkeit, nach Amerika auszureisen. Dort würden sie endlich in Sicherheit sein, aber auch vor neuen Herausforderungen stehen ... ■

*Lesen Sie in der nächsten Ausgabe der „Stimme der Märtyrer“ mehr über John und Cheng Jies Neuanfang in den USA und wie Gott sie dort gebrauchen konnte.*

### DIE HMK IN CHINA

Wir helfen auf vielfältige Weise, können aber aus Sicherheitsgründen keine konkreten Angaben zu unserer Arbeit vor Ort machen. Wir stärken die chinesische Untergrundgemeinde landesweit durch:

- die Ausbildung und Schulung von Leitern.
- die Unterstützung landwirtschaftlicher Projekte.
- die Vorbereitung und Durchführung evangelistischer Projekte.



Das Gebiet der Uiguren ist noch weitgehend unerreicht.  
Aber auch hier sind Christen ein Zeugnis für ihren Glauben.

## AUF DEN MARKT GEGANGEN, CHRIST GEWORDEN

**I**m Nordwesten Chinas lebt der große, mehrheitlich muslimische Volksstamm der Uiguren. Während militante Uiguren mit Terroranschlägen für ihre islamistischen Ziele und die Unabhängigkeit von China kämpfen, versucht die chinesische Zentralregierung, die Uiguren durch Propaganda, Überwachung und Umerziehungslager zur Loyalität der Partei gegenüber zu zwingen.

Es war ein weitgehend unerreichtes Volk, das ein chinesischer Evangelist vorfand. Ein echtes Missionsgebiet im Uigurischen Autonomiegebiet. Zusammen mit einem Mitarbeiter stellte er sich der Pioniersituation und mietete ein kleines Geschäft auf dem Markt, um Menschen kennenzulernen und das Evangelium bezeugen.

### Eine kleine Gemeinde entsteht

Bereits wenige Tage nach der Geschäftseröffnung lernten sie einen Mann kennen. Der Uigure war deutlich auf Streit aus. Die beiden Christen blieben gelassen, erzählten ihm, dass Gott ihn liebt und beteten schließlich sogar mit ihm. Einige Tage später kam der Mann wieder, um mehr von Jesus zu erfahren. Es verging noch einige Zeit, dann wagte er den Schritt und vertraute sein Leben Jesus an. Allmählich begann er sich positiv zu verändern. Sein Glaube prägte seinen Charakter. Gott wirkte in der ganzen Gegend und weitere Menschen fanden zum Glauben an Jesus. So entstand eine kleine Gemeinde.

Dann geschah das Unglaubliche. Eine Woche, nachdem die kleine Gemeinde für Ali gebetet hatte, kam er wieder und sagte, er wolle auch an Jesus glauben. Die Krankheit war spontan zurückgegangen. Gott hatte den Tumor geheilt.

Als Ali das nächste Mal zur Gemeinde kam, brachte er seinen Arzt mit. Nachdem Ali von der Krebserkrankung geheilt worden war, wollte sein Arzt mehr wissen über den Gott, der so heilen kann. Zehn Tage später wurde Alis Arzt neues Gemeindeglied. Innerhalb von nur zwei Monaten war die kleine Gemeinde auf 16 Brüder und Schwestern angewachsen. Dreimal wöchentlich trafen sie sich zum Bibelstudium und Gebet.

### Eines Morgens tauchten Sicherheitskräfte auf

Im Dezember drangen jedoch Sicherheitskräfte gewaltsam in die Versammlung ein. Mehrere Christen wurden wegen illegaler Zusammenkunft, dem Verbreiten gefährlicher Literatur und Predigen verhaftet. Die Frauen und Kinder der verhafteten Männer und Väter standen damit ohne jede Versorgung dar. Im Dorf wurden sie verspottet, weil sie den Islam verlassen hatten und nun mittellos waren. Unser HMK-Partner unterstützt diese Familien jetzt.

„Jeden Tag beten wir dafür, dass die Männer bald wieder zu ihren Familien kommen“, sagt der Evangelist. „Aber wir glauben, dass Jesus sie auf eine ganz besondere Art und Weise durch diese schwierigen Tage tragen wird.“ ■

*Beten wir für die Häftlinge, ihre Familien und für die Gefängnisinsassen, dass die Christen ihnen zum Segen werden können.*

“ Für ihn war die Welt da draußen sein Feind. Dann geschah das Unglaubliche.

Und dann kam eines Tages Ali in das Geschäft. Ali war typisch für viele Uiguren. Ein Muslim mit einem Herzen voller Enttäuschung und Hass. Für ihn war die Welt da draußen sein Feind. Ali hatte Krebs im Endstadium. Er war verzweifelt und hoffnungslos. Als der chinesische Evangelist ihm sagte, dass Gott seinen Tumor heilen könne, wettete er dagegen.



Und nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten,  
mit allem Freimut zu reden dein Wort.



Apostelgeschichte 4,29



## LASST UNS UNSERE FREIHEIT NUTZEN!

Die „Redefreiheit“ gilt heute als Teil des Grundrechts auf „Meinungsfreiheit“. Verfechter der Menschenrechte kämpfen mit guten Gründen dafür, dass dieses Recht überall auf der Welt in Anspruch genommen werden kann. Trotzdem wird gerade dieses Recht, von der Rettung in Jesus Christus offen reden zu können, oft massiv eingeschränkt – zum Beispiel in China.

Lasst uns nicht vergessen, dass es den Aposteln Jesu genauso ging: Wegen ihrer unerschrockenen Verkündigung der Botschaft von Jesus waren Johannes und Petrus, zwei der Jünger Jesu, vor Gericht gestellt worden. Sie waren schließlich nur unter der strengen Auflage freigelassen worden, zu keinem Menschen mehr im Namen Jesu zu reden (Apg. 4,17). Eine massive Einschränkung der Redefreiheit unter Gewaltandrohung!

### Freimut zu reden

Wie gingen die Christen in Jerusalem mit dieser Einschränkung um? Eine höhere Instanz zum Einklagen der Menschenrechte gab es in Israel damals nicht.

Aber die Jesusnachfolger wussten, bei wem sie Widerspruch einlegen können: Sie baten den allmächtigen Gott, um „Freimut zu reden“ – das heißt doch um den Mut, sich die „Redefreiheit“ nicht nehmen zu lassen.

Sie wussten: Die Redefreiheit, die Gott gewährt, kann keine Regierung wirklich in Frage stellen.

Und so geschah es: Durch ein kleines Erdbeben und durch eine besondere Erfüllung mit dem Heiligen Geist antwortete der Herr auf dieses Gebet, „... und sie redeten das Wort Gottes mit Freimut“ (Apg. 4,31) – und hörten damit auch nicht auf.

“ *Die Redefreiheit, die Gott gewährt, kann keine Regierung wirklich in Frage stellen.* ”

### Übernatürliche Freiheiten durch den Geist Gottes

Lasst uns wie die ersten Christen um diese göttliche Redefreiheit bitten – für die Christen in China und in vielen anderen Ländern, in denen die Menschenrechte eingeschränkt sind, aber ebenso auch für uns, die wir unsere eigene „Redefreiheit“ oft selbst beschränken, durch Furcht, Bequemlichkeit oder Anpassung. Wir haben durch den Geist Gottes eine übernatürlich gewährte Freiheit, die über jedes staatlich verbrieftete Menschenrecht hinausgeht. Lasst uns diese Freiheit nutzen! ■





## GEFÄNGNIS ALS GLAUBENSSCHULE

Leo wurde wegen des Verteilens von Bibeln verhaftet und zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren verurteilt. Im Gefängnis musste er sich die Zelle mit 50 anderen Häftlingen teilen, viele davon waren Schwerverbrecher.

Das Essen war schlecht. Es gab kaum Platz zum Schlafen. Sein dreckiges Bettlaken stank so stark, dass er sich die Nase zustopfen musste, um überhaupt einschlafen zu können. Aber wenn alle anderen schliefen, konnte Leo beten. So kam nach und nach Frieden in sein Herz. Leo gewöhnte sich an das harte Leben im Gefängnis.

Nach einem Jahr wurde Leo vorzeitig aus der Haft entlassen. „Dieses Jahr im Gefängnis war eine Zeit der körperlichen, mentalen und geistlichen Schulung für mich“, sagt Leo.

„Diese Erfahrung hat mir gezeigt, dass das Fundament meines Glaubens, Jesus, trägt. Das motiviert mich, weiterzugehen.“

*Wenn Sie mithelfen wollen, Christen in den Untergrundgemeinden Chinas zu ermutigen, freuen wir uns über Ihre Unterstützung unter dem Stichwort: „China“.*

### KONTAKT

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)  
Tüfinger Straße 3 · D-88690 Uhdlingen-Mühlhofen  
Tel. +49 (0)7556 9211-0 · Fax +49 (0)7556 9211-40  
info@verfolgte-christen.org · www.verfolgte-christen.org

### SPENDEN

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)  
Sparkasse Salem-Heiligenberg  
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17  
BIC: SOLADES1SAL

